

„Ich habe mein Konto geplündert“

Das passiert auch nicht alle Tage: Eine Regisseurin, deren Thriller viel gelobt bei den Hofer Filmtagen lief, bringt ihn wieder an den Ort seiner Premiere – als ihr eigener Filmverleih.

Hof – Bei den 50. Internationalen Hofer Filmtagen im Oktober 2016 erlebte der Film „Freddy/Eddy“ seine Weltpremiere und erhielt den erstmals verliehenen Heinz-Badewitz-Preis für die beste Nachwuchsregie.

Interview



mit Tini Tüllmann,
Regisseurin

Frau Tüllmann, Ihr Film hatte einen vielversprechenden Start. Wie lief es danach?

Der Start war wahnsinnig gut. Der Badewitz-Preis in Hof hat mich riesig gefreut und total umgehauen. Danach lief der Film auf etwa 20 weiteren Festivals im In- und Ausland und wurde sechsmal ausgezeichnet, darunter mit zwei Publikumspreisen, was ich als extrem große Ehre empfinde. Das Highlight kam in Austin/

Texas, wo ich bei der Preisverleihung zwischen US-Größen wie Walter Hill und Robert Rodriguez stand. Es war toll und geradezu absurd. Verrückt ist auch, dass der Film inzwischen nach Russland und China verkauft wurde.

Haben Sie erreicht, was Sie eigentlich wollten?

Leider nein. Als ich das Drehbuch geschrieben hatte, gingen zwei interessierte Produzenten zu allen Verleihern und Fernsehanstalten. Die braucht man, um staatliche Förderung zu kriegen. Aber alle winkten ab, obwohl die meisten das Buch gut fanden und die vorgesehene Besetzung sowieso. Das Genre, hieß es, funktioniert nicht in Deutschland. Die Leute wollen angeblich nur Krimis, in denen es darum geht, wer es war, Psychothriller sind ihnen zu kompliziert und anstrengend.

Wovon handelt „Freddy/Eddy“?

Es ist eine Doppelgänger-Geschichte in der bayerischen Provinz. Ein Mann namens Freddy soll seine Frau verprügelt haben, gibt aber an, nichts davon zu wissen. Dann taucht Eddy auf, ein imaginärer Freund, den er sich als Kind ausgedacht hat. Es passiert immer mehr, und es beginnt ein Verwirrspiel um Identität, Halluzination und Wirklichkeit. Den Anstoß zur Story verdanke ich einem guten Bekannten, der mir erzählte, sein Bruder habe als Kind so einen nicht existenten Begleiter gehabt.

Wir haben Sie's geschafft, den Film ohne Förderung zu drehen?

Ich habe mein Bankkonto geplündert und meinen Bruder angepumpt.



Szene aus „Freddy/Eddy“ mit Hauptdarsteller Felix Schäfer und Jessica Schwarz, die 2012 mit dem Filmpreis der Stadt Hof ausgezeichnet wurde. Fotos: PR

Außerdem kriegte ich Unterstützung von allen Seiten – von Leuten, die im deutschen Film mehr Vielfalt wollen und gern auch mal was anderes sehen. 75 000 Euro kamen zusammen, und weil die eigentlich vorgesehe-

nen Produzenten absprangen, gründete ich meine eigene Firma, die Filmawine, einen Ein-Frau-Betrieb. Die meisten Darsteller machten wunderbarerweise trotz ausbleibender Förderung mit, unter ihnen Jessi-

ca Schwarz, die 2012 mit dem Filmpreis der Stadt Hof geehrt wurde, sowie Katharina Schüttler und Burghart Klaußner. Alle haben leidenschaftlich für „Freddy/Eddy“ gearbeitet, ohne mein Team gäbe es den Film nicht.

Und jetzt sind Sie auch Verleiherin.

Ja. Sieben Kinos in Oberbayern, darunter eines in München, zeigen „Freddy/Eddy“, auch in Berlin ist er zu sehen. Wenn er gut läuft, werden andere Kinobesitzer ihn ebenfalls buchen, das ist meine Hoffnung. Die Vorstellung in Hof gehört zur vom

neuen Filmtage-Leiter Thorsten Schaumann kreierte Reihe „Hof-Rendezvous“. Schaumann wird ebenso wie mein großartiger Hauptdarsteller Felix Schäfer dabei sein und den Film präsentieren. Danach gibt's ein Gespräch mit dem Publikum. Ich freu mich darauf.

Die Fragen stellte Ralf Sziegeleit

Die Wieder-Vorstellung des Film findet am Montag, 29. Januar, um 20 Uhr im Scala-Kino in Hof statt. Danach läuft „Freddy/Eddy“ in mehreren Filmtheatern in Oberbayern und Berlin.

Ein Ausnahmefilm

Zur Verleihung des Heinz-Badewitz-Preises an „Freddy/Eddy“ erklärte die Jury bei den 50. Filmtagen in Hof: „Tini Tüllmanns Regiedebüt ist ein Solitär im deutschen Kino, weil sie sich traut, mit den klassischen Mitteln des Genrefilms eine Ge-

schichte aus der deutschen Provinz auf die Spitze zu treiben. Sie hat mit großer Fantasie, ungewöhnlicher Energie und inszenatorischer Präzision einen bemerkenswerten deutschen Ausnahmefilm geschaffen, der gerne die Regel werden darf.“